

Berlin-Brandenburg-BUS 2008

Einstellungen zur Demokratie in Berlin und Brandenburg 2002 - 2008 sowie in Gesamtdeutschland 2008

Handout für die Pressekonferenz
der Deutschen Paul Lazarsfeld-Gesellschaft und des
Otto-Stammer-Zentrums an der Freien Universität Berlin
am 25. September 2008

Oskar Niedermayer/Richard Stöss

**Freie Universität Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften
Otto-Stammer-Zentrum (Arbeitsstelle für Empirische Politische Soziologie)
Innestr. 21, 14195 Berlin**

Tel. (030) 838-54959, Fax (030) 838-54960

**E-Mail: niederm@zedat.fu-berlin.de
rstoess@zedat.fu-berlin.de**

Internet: <http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss//forschung/systeme/empsoz/index.html>

Ergebnisse

- ▶ Die Idee der Demokratie als Staatsform wird sowohl im gesamten Deutschland als auch in Berlin und Brandenburg von 90-95 Prozent der Befragten befürwortet. Betrachtet man allerdings die Intensität der Befürwortung, so ist sie im Westen generell stärker als im Osten. In der Region Berlin-Brandenburg zeigt sich dies am stärksten im Unterschied zwischen West-Berlin und den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs.
- ▶ Mit der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland sind deutlich weniger – in Gesamtdeutschland drei Viertel – der Bürger zufrieden. Auch hier ist die Zustimmung im Westen höher als im Osten der Republik und im Vergleich des Ausmaßes an Zufriedenheit in der Region zeigt sich wieder, dass die Zufriedenheit in West-Berlin am größten und in den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs am geringsten ist.
- ▶ Mit dem konkreten Funktionieren der Demokratie in Deutschland ist nur noch eine Minderheit der Bürger zufrieden. Auch hier zeigen sich die schon bekannten systematischen Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland und zwischen den vier Untersuchungsgebieten der Region Berlin-Brandenburg.
- ▶ Bildet man eine Typologie der Einstellungen zur Demokratie, so zeigt sich, dass nur 4 Prozent der gesamtdeutschen Bevölkerung als Antidemokraten zu kennzeichnen sind, also sowohl mit dem tatsächlichen Funktionieren der Demokratie in Deutschland als auch mit der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie unzufrieden sind und auch von der Demokratie als Idee nichts halten. Allerdings sind diese Personen mit einem konsistenten antidemokratischen Einstellungsmuster im Osten der Republik mit 6 Prozent doppelt so stark vertreten wie im Westen (3 Prozent). Der West-Ost-Unterschied zeigt sich auch in der Region Berlin-Brandenburg, wo 2 Prozent der West-Berliner, aber 7 Prozent der Berlin-fernen Brandenburger zu den Antidemokraten gehören.

- ▶ Sehr viel größer ist der Anteil der systemkritischen Demokraten, die zwar die Idee der Demokratie befürworten, aber sowohl mit der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie als auch mit ihrem tatsächlichen Funktionieren unzufrieden sind. In der gesamten Bundesrepublik gehört jeder Sechste, in Ostdeutschland sogar gut jeder Vierte zu den systemkritischen Bürgern. Auch in der Region Berlin-Brandenburg zeigt sich ein systematischer West-Ost-Unterschied, der noch deutlicher ausfällt als in Gesamtdeutschland: In West-Berlin gehört etwa jeder Siebte, in den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs jedoch jeder Dritte Bürger zu den systemkritischen Demokraten.
- ▶ Nach den unterschiedlichen theoretischen Ansätzen zur Erklärung demokratischer Einstellungen müsste die Art der Einstellung zur Demokratie u.a. von der Bewertung der politischen Akteure und Institutionen, der Involvierung in die Politik, der persönlichen Ressourcenausstattung, der Beurteilung der Leistungen des politischen Systems in Bezug auf die eigene Lebenssituation und – für in der DDR Sozialisierte – der Beurteilung der DDR abhängen.
- ▶ Die Art der Einstellung zur Demokratie hängt von der Bewertung der politischen Parteien ab: Je schlechter die Befragten die Parteien beurteilen, umso demokratiekritischer sind sie eingestellt.
- ▶ Die Art der Einstellung zur Demokratie hängt vom politischen Interesse ab: Je geringer das politische Interesse der Befragten ist, umso demokratiekritischer sind sie eingestellt.
- ▶ Die Art der Einstellung zur Demokratie hängt von der beruflichen Stellung des Befragten ab: Die Beamten sind am wenigsten, die Arbeitslosen am stärksten demokratiekritisch eingestellt.
- ▶ Die Art der Einstellung zur Demokratie hängt vom sozio-ökonomischen Status des Befragten ab: Befragte mit niedrigem Status – d.h. niedriger Bildung und niedrigem Einkommen – sind deutlich demokratiekritischer eingestellt als Befragte mit hohem Status.
- ▶ Die Art der Einstellung zur Demokratie hängt deutlich von sozialen Ungerechtigkeits- und Benachteiligungsgefühlen ab. Unter denjenigen, die unsere

Gesellschaftsordnung eher für ungerecht halten bzw. sich in dieser Gesellschaft zu den Benachteiligten zählen bzw. sich als Verlierer der Wiedervereinigung betrachten, gibt es deutlich mehr Antidemokraten und deutlich weniger zufriedene Demokraten als unter denjenigen, die die Gesellschaftsordnung eher für gerecht halten bzw. sich zu den Bevorzugten zählen bzw. sich als Gewinner der Vereinigung betrachten.

- ▶ Zudem hängt die Art der Einstellung zur Demokratie bei denjenigen Befragten, die in der DDR sozialisiert wurden, auch von der Einschätzung der DDR ab: Befragte, die die ehemalige DDR positiv einschätzen, sind deutlich demokratiekritischer eingestellt als diejenigen, die die DDR negativ einschätzen.

Inhalt

A. Angaben zum Berlin-Brandenburg-BUS 2002, 2004 und 2008	6
B. Angaben zur bundesweiten Umfrage 2008.....	7
C. Hinweise zur Interpretation der Daten	7
D. Die Einstellungen zur Demokratie	9
E. Tabellen	20

A. Angaben zum Berlin-Brandenburg-BUS 2002, 2004 und 2008

Projektleiter: Prof. Dr. Oskar Niedermayer, Prof. Dr. Richard Stöss

Finanzierung: Deutsche Paul Lazarsfeld-Gesellschaft
Prof. Manfred Güllner

Datenerhebung: Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen (forsa)
(CATI-Telefonbefragung)

Umfrage 2002:

Befragungszeitraum: 19.3. - 3.5.2002; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 1995.

Umfrage 2004:

Befragungszeitraum: 14.10. - 5.11.2004; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 1997.

Umfrage 2008:

Befragungszeitraum: 25.3. - 10.4.2008; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 2000.

B. Angaben zur bundesweiten Umfrage 2008

Projektleiter: Prof. Dr. Oskar Niedermayer, Prof. Dr. Richard Stöss

Finanzierung: Deutsche Paul Lazarsfeld-Gesellschaft
Prof. Manfred Güllner

Datenerhebung: Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen (forsa)
(CATI-Telefonbefragung)

Befragungszeitraum: 16.6.-1.7.2008; Stichprobe: Repräsentative Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland. Befragte insgesamt: 6005, davon 4891 in Westdeutschland und 1114 in Ostdeutschland

C. Hinweise zur Interpretation der Daten

1. Untersuchungsgebiete

In unserer Untersuchung werden beide Länder nach speziellen Gebieten aufgeteilt: Für **Berlin** unterscheiden wir zwischen dem **Osteil** und dem **Westteil** der Stadt. Für **Brandenburg** unterscheiden wir zwischen dem "**Engeren Verflechtungsraum**" (**EVR**) und dem "**Äußeren Entwicklungsraum**" (**ÄER**). Dabei handelt es sich um raumordnerische Einteilungen des "Gemeinsamen Landesentwicklungsprogramms Berlin/Brandenburg". Der EVR vereinigt die Berlin-nahen Gemeinden Brandenburgs. Er ist räumlich umfassender als der so genannte "Speckgürtel", womit zu meist nur die Teile Brandenburgs innerhalb des Autobahnringes um Berlin gemeint sind. Der ÄER umfasst folglich die übrigen, Berlin-fernen Teile Brandenburgs, in denen rund zwei Drittel der Einwohner des Landes leben. Die beiden Länder bzw. die vier Untersuchungsgebiete stehen für den **Wohnort der Befragten zum Zeitpunkt der Befragung**.

2. Prozentuierungsbasis

Obwohl auch die früheren Umfragen auf Stichproben der Bevölkerung ab 14 Jahren beruhen, wurden in der Berichterstattung grundsätzlich die Wahlberechtigten (ab 18 Jahren) als Prozentuierungsbasis herangezogen. Mit dieser Tradition bricht der vorliegende Bericht, um möglichst große Fallzahlen für die gesamtdeutsche Generation zu realisieren. **Prozentuierungsbasis sind im Folgenden alle Befragten (ab 14 Jahre).**

D. Die Einstellungen zur Demokratie

Um die Einstellungen der Bevölkerung zur Demokratie vollständig zu erfassen, müssen drei verschiedene Ebenen unterschieden werden: die Werte-, die Struktur- und die Performanzebene:

- Die Werteebene bezieht sich auf die Idee der Demokratie als Staatsform im Allgemeinen.
- Die Strukturebene bezieht sich auf die durch die jeweilige Verfassung festgelegte konkrete Ausformung der demokratischen Regierungsform eines Landes, also in Deutschland auf die durch das Grundgesetz festgelegte spezifische Form von Demokratie.
- Die Performanzebene bezieht sich auf den alltäglichen demokratischen Prozess, auf das tatsächliche Funktionieren der Demokratie und ihren aktuellen Zustand, also auf die Verfassungswirklichkeit.

► **Die Idee der Demokratie als Staatsform wird sowohl im gesamten Deutschland als auch in Berlin und Brandenburg von 90-95 Prozent der Befragten befürwortet. Betrachtet man allerdings die Intensität der Befürwortung, so ist sie im Westen generell stärker als im Osten. In der Region Berlin-Brandenburg zeigt sich dies am stärksten im Unterschied zwischen West-Berlin und den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs.**

In Gesamtdeutschland und Berlin befürworteten 95 Prozent der Befragten die Idee der Demokratie als Staatsform, in Ostdeutschland und Brandenburg ist dieser Anteil etwas geringer (Tabellen 1 und 2). Betrachtet man allerdings die Intensität der Befürwortung, zeigen sich systematische Ost-West-Unterschiede: Im Jahre 2008 sind im Westen der Republik 57 Prozent „sehr für die Idee der Demokratie“, im Osten 42 Prozent. Auch in den von uns unterschiedenen vier Untersuchungsgebieten der Region Berlin-Brandenburg zeigen sich systematische Unterschiede: „Sehr für

die Idee der Demokratie“ sind in West-Berlin 54 Prozent, in Ost-Berlin 44 Prozent, im Berliner Umland 39 Prozent und in den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs nur 30 Prozent der Befragten. Gravierende systematische Verschiebungen der Einstellungen in der Region zwischen 2002 und 2008 sind nicht zu erkennen.

- ▶ **Mit der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland sind deutlich weniger – in Gesamtdeutschland drei Viertel – der Bürger zufrieden. Auch hier ist die Zustimmung im Westen höher als im Osten der Republik und im Vergleich des Ausmaßes an Zufriedenheit in der Region zeigt sich wieder, dass die Zufriedenheit in West-Berlin am größten und in den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs am geringsten ist.**

Mit der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland sind in Gesamtdeutschland nur noch drei Viertel der Bürger zufrieden, im Westen über drei Viertel, im Osten nur drei Fünftel (Tabelle 3 und 4). „Sehr zufrieden“ ist in Westdeutschland jeder Fünfte, in Ostdeutschland nur jeder Zehnte. In der Region zeigen sich im Ausmaß der Zufriedenheit die gleichen Unterschiede wie bei der Idee der Demokratie, d.h. ein systematischer Abfall der Zufriedenheit im Vergleich der vier Untersuchungsgebiete: In West-Berlin ist 2008 jeder Fünfte, in den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs nur gut jeder Zwanzigste mit der im Grundgesetz festgelegten Form der Demokratie „sehr zufrieden“. Gravierende systematische Verschiebungen der Einstellungen in der Region zwischen 2002 und 2008 sind auch hier nicht zu erkennen.

- ▶ **Mit dem tatsächlichen Funktionieren der Demokratie in Deutschland ist nur noch eine Minderheit der Bürger zufrieden. Auch hier zeigen sich die schon bekannten systematischen Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland und zwischen den vier Untersuchungsgebieten der Region Berlin-Brandenburg.**

Mit dem konkreten Funktionieren der Demokratie in Deutschland ist nur noch eine Minderheit der Bürger zufrieden (Tabellen 5 und 6). „Sehr zufrieden“ mit der Verfassungswirklichkeit ist kaum jemand. Auch auf dieser Ebene zeigen sich die schon bekannten systematischen Ost-West-Unterschiede: Während in Westdeutschland und West-Berlin noch fast die Hälfte mit dem Funktionieren der Demokratie zufrieden ist, gilt dies in Ostdeutschland nur für ein Drittel und in den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs noch nicht einmal für ein Viertel der Bevölkerung. Dort hat zudem die Zufriedenheit zwischen 2002 und 2008 deutlich abgenommen.

Bei der Bewertung all dieser Ergebnisse darf nicht vergessen werden, dass eine demokratische politische Ordnung – im Gegensatz zu allen anderen Herrschaftsordnungen – Kritik und Opposition zulässt und ihren Bürgern auch das Recht einräumt, ihre Unzufriedenheit in vielfältiger Form zum Ausdruck zu bringen. Daher ist insbesondere die Unzufriedenheit der Bürger mit dem alltäglichen politischen Prozess – also der Verfassungswirklichkeit –, aber auch die Kritik an der jeweiligen konkreten Demokratiekonzeption eines politischen Systems nicht von vornherein als antidemokratisch zu werten, denn sie kann auch von demokratischen Wertvorstellungen getragen sein und als Antriebskraft demokratischer politischer Reformen dienen. Das einer Demokratie angemessene Muster von Orientierungen gegenüber der politischen Ordnung besteht daher aus einer Verbindung von Loyalität und Kritikbereitschaft.

Allerdings ist zu betonen, dass ein deutlicher Mangel an Unterstützung der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie durch die Bevölkerung dem normativen Selbstverständnis der Demokratie als einer durch die Zustimmung der Bürger legitimierten Herrschaftsordnung widerspricht. Wenn ein beträchtlicher Teil der Bürgerinnen und Bürger mit der spezifischen bundesrepublikanischen Form der Demokratie nicht (mehr) zufrieden ist, ohne jedoch die Idee der Demokratie als Staatsform abzulehnen, sollten sich die politisch Verantwortlichen daher Gedanken darüber machen, wie die Legitimität der politischen Ordnung

verstärkt werden kann bzw. welche Handlungen der politischen Führungsschicht zu einer Erosion der Legitimität geführt haben.

Um die politische Relevanz der hier vorgestellten Ergebnisse beurteilen zu können, ist es somit notwendig, zwischen verschiedenen Typen demokratischer Orientierungen zu unterscheiden, die alle drei Ebenen der Einstellungen zur Demokratie verbinden. Wir unterscheiden vier Typen:

- **Antidemokraten**, die sowohl mit dem tatsächlichen Funktionieren der Demokratie in Deutschland als auch mit der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie unzufrieden sind und auch von der Demokratie als Idee nichts halten.
- **systemkritische Demokraten**, die der Idee der Demokratie positiv gegenüberstehen, aber sowohl mit der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie als auch mit ihrem tatsächlichen Funktionieren unzufrieden sind.
- **politikkritische Demokraten**, die der Idee der Demokratie positiv gegenüberstehen und mit der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie zufrieden, mit dem tatsächlichen Funktionieren der Demokratie jedoch unzufrieden sind.
- **zufriedene Demokraten**, die der Idee der Demokratie positiv gegenüberstehen und sowohl mit der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie als auch mit ihrem tatsächlichen Funktionieren zufrieden sind,

Um die Bevölkerung mit Hilfe dieser Typologie in Gruppen mit unterschiedlichen Einstellungen zur Demokratie einteilen zu können, muss angenommen werden, dass die Befragten die Unterscheidung in die drei Ebenen nachvollziehen können und dass sie in einer logisch konsistenten Weise antworten. Logisch inkonsistent antworten würde ein Befragter z.B. dann, wenn er mit der im Grundgesetz festge-

legten Form der Demokratie und mit ihrem tatsächlichen Funktionieren zufrieden wäre, die Idee der Demokratie aber ablehnen würde.

Typologie demokratischer Einstellungen:

	Idee der Demokratie	Im GG festgelegte Form der Demokratie	Tatsächliches Funktionieren der Demokratie
Antidemokraten	–	–	–
Systemkritische D.	+	–	–
Politikkritische D.	+	+	–
Zufriedene D.	+	+	+

In den Tabellen 7 und 8 sind alle prinzipiell möglichen inkonsistenten Antworten in der Kategorie „nicht klassifizierbar“ zusammengefasst. Es zeigt sich, dass nur eine kleine Minderheit der Befragten auf die drei Fragen zur Demokratie in einer logisch inkonsistenten Weise antwortet. Die Bevölkerung kann somit die Unterscheidung in die drei Ebenen nachvollziehen.

- **Bildet man eine Typologie der Einstellungen zur Demokratie, so zeigt sich, dass nur 4 Prozent der gesamtdeutschen Bevölkerung als Antidemokraten zu kennzeichnen sind, also sowohl mit dem tatsächlichen Funktionieren der Demokratie in Deutschland als auch mit der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie unzufrieden sind und auch von der Demokratie als Idee nichts halten. Allerdings sind diese Personen mit einem konsistenten antidemokratischen Einstellungsmuster im Osten der Republik mit 6 Prozent doppelt so stark vertreten wie im Westen (3 Prozent). Der West-Ost-Unterschied zeigt sich auch in der Region Berlin-Brandenburg, wo 2 Prozent der West-Berliner, aber 7 Prozent der Berlin-fernen Brandenburger zu den Antidemokraten gehören.**

- ▶ **Sehr viel größer ist der Anteil der systemkritischen Demokraten, die zwar die Idee der Demokratie befürworten, aber sowohl mit der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie als auch mit ihrem tatsächlichen Funktionieren unzufrieden sind. In der gesamten Bundesrepublik gehört jeder Sechste, in Ostdeutschland sogar gut jeder Vierte zu den systemkritischen Bürgern. Auch in der Region Berlin-Brandenburg zeigt sich ein systematischer West-Ost-Unterschied, der noch deutlicher ausfällt als in Gesamtdeutschland: In West-Berlin gehört etwa jeder Siebte, in den Berlinfernen Gebieten Brandenburgs jedoch jeder Dritte Bürger zu den systemkritischen Demokraten.**

Die Ergebnisse (Tabelle 7 und 8) zeigen, dass in Deutschland nur eine kleine Minderheit der Bevölkerung – noch nicht einmal jeder Zwanzigste – als Antidemokraten zu bezeichnen ist, die sowohl mit dem tatsächlichen Funktionieren der Demokratie in Deutschland als auch mit der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie unzufrieden ist und auch von der Demokratie als Idee nichts hält. Allerdings ist diese Gruppe mit einem klaren und in sich konsistenten antidemokratischen Einstellungsmuster im Osten der Republik mit 6 Prozent doppelt so groß wie im Westen mit 3 Prozent.

Sehr viel größer ist in der Bevölkerung jedoch die Gruppe der systemkritischen Demokraten, die zwar die Idee der Demokratie befürworten, aber sowohl mit der im Grundgesetz festgelegten spezifischen Form der Demokratie als auch mit ihrem tatsächlichen Funktionieren unzufrieden sind. In der gesamten Bundesrepublik gehört jeder Sechste zu dieser Gruppe, im Westen etwa jeder Siebte und in Ostdeutschland sogar gut jeder Vierte.

Zwar ist sich die Demokratieforschung nicht darüber einig, ab welchem genauen Anteil von systemkritischen Demokraten die Legitimität einer spezifischen demokratischen politischen Ordnung wie der des Grundgesetzes gefährdet ist, wenn ein Viertel der ostdeutschen Bevölkerung zu dieser Gruppe gehört, ist dies jedoch unseres Erachtens ein deutliches Warnzeichen, das die politische Führungsschicht zum Nachdenken anregen sollte.

Die Struktur der Verteilung auf die verschiedenen Typen demokratischer Einstellungen gilt auch für die Region Berlin-Brandenburg, und zwar mit den schon bekannten Abstufungen: Während 2008 nur 2 Prozent der West-Berliner als Antidemokraten zu bezeichnen sind, gehören in Ost-Berlin 4 Prozent, im Berliner Umland 5 Prozent und in den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs 7 Prozent der Bevölkerung zu dieser Gruppe. In Bezug auf die Gruppe der systemkritischen Demokraten fällt der West-Ost-Unterschied in der Region noch deutlicher aus als in Gesamtdeutschland: In West-Berlin gehört etwa jeder Siebte, in den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs jedoch jeder Dritte Bürger zu den systemkritischen Demokraten. Der Anteil der zufriedenen Demokraten nimmt spiegelbildlich von 45 Prozent in West-Berlin auf nur noch 20 Prozent in den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs ab.

- ▶ **Nach den unterschiedlichen theoretischen Ansätzen zur Erklärung demokratischer Einstellungen müsste die Art der Einstellung zur Demokratie u. a. von der Bewertung der politischen Akteure und Institutionen, der Involvierung in die Politik, der persönlichen Ressourcenausstattung, der Beurteilung der Leistungen des politischen Systems in Bezug auf die eigene Lebenssituation und – für in der DDR Sozialisierte – der Beurteilung der DDR abhängen.**

Wovon hängt die Art der Einstellung zur Demokratie ab? Gibt es bestimmte Bevölkerungsgruppen, unter denen die Antidemokraten besonders häufig zu finden sind? Eine allgemeine, umfassende Theorie zur Erklärung von demokratischen Einstellungen gibt es in der Politikwissenschaft noch nicht. Es können vier Erklärungsansätze unterschieden werden, die sich gegenseitig jedoch nicht ausschließen:

- Der **institutionen- und akteursbezogene Ansatz**, dessen These lautet: Je positiver die Bewertung der politischen Institutionen und Akteure ausfällt, umso positiver sind die Einstellungen zur demokratischen politischen Ordnung.
- Der **Modernisierungsansatz**, dessen These lautet: Je stärker ein Individuum in das politische Geschehen involviert ist und je besser seine Ausstattung mit

Ressourcen ist (berufliche Stellung, Bildung, Einkommen), desto positiver ist seine Einstellung zur Demokratie.

- Der **Performanzansatz**, dessen These lautet: Je besser die Leistung des politischen Systems in Bezug auf die individuelle Lebenssituation wahrgenommen wird, desto positiver sind die Einstellungen zur demokratischen politischen Ordnung.
- Der **Sozialisationsansatz**, dessen These lautet: Für Individuen, die in einem anderen, undemokratischen politischen System sozialisiert wurden gilt: Je positiver die Einstellungen zu der zuvor bestehenden politischen Ordnung sind, desto negativer wird die demokratische Ordnung beurteilt.

Zu allen diesen Ansätzen können wir aus unseren Umfragen mit Hilfe bestimmter Indikatoren Aussagen machen:

- Nach dem institutionen- und akteursbezogenen Ansatz müsste die Art der Einstellung zur Demokratie von der positiven oder negativen Bewertung der politischen Parteien abhängen.
- Nach dem Modernisierungsansatz müsste die Art der Einstellung zur Demokratie von seinem politischen Interesse, seiner beruflichen Stellung und seiner sozio-ökonomischen Ressourcenausstattung in Bezug auf seine Bildung und sein Einkommen abhängen.
- Nach dem Performanzansatz müsste die Art der Einstellung zur Demokratie von der Wahrnehmung gesellschaftlicher Ungerechtigkeiten und individuellen Benachteiligungsgefühlen abhängen.
- Nach dem Sozialisationsansatz müsste bei denjenigen, die in der DDR sozialisiert wurden, die Art der Einstellung zur bundesrepublikanischen Demokratie von den Einstellungen zur DDR abhängen.

- **Die Art der Einstellung zur Demokratie hängt von der Bewertung der politischen Parteien ab: Je schlechter die Befragten die Parteien beurteilen, desto demokratiekritischer sind sie eingestellt.**

Um nachzuprüfen, ob die Art der Einstellungen zur Demokratie von der Haltung zu den politischen Parteien abhängt, haben wir in der Berlin-Brandenburg-Umfrage nach der allgemeinen positiven oder negativen Beurteilung aller relevanten Parteien gefragt. Die Antworten wurden in folgender Weise zu einer Typologie der Einstellungen gegenüber den Parteien zusammengefasst:

- Begeisterte beurteilen alle fünf Parteien (CDU, SPD, FDP, Grüne, Linke) ohne Ausnahme positiv.
- Wohlwollende beurteilen die Parteien unterschiedlich, aber im Schnitt über alle Parteien hinweg ist die Beurteilung positiv.
- Skeptiker beurteilen die Parteien unterschiedlich, aber im Schnitt über alle Parteien hinweg ist die Beurteilung negativ.
- Verdrossene beurteilen keine einzige der Parteien positiv.

Tabelle 9 zeigt, dass die Einstellungen zur Demokratie von dem Typus der Einstellung zu den Parteien abhängen. Unter denjenigen, die alle relevanten Parteien positiv beurteilen, gibt es keine Antidemokraten, unter denjenigen, die keine der Parteien positiv sehen, ist jeder Zwölfte ein Antidemokrat.

- **Die Art der Einstellung zur Demokratie hängt vom politischen Interesse ab: Je geringer das politische Interesse der Befragten ist, umso demokratiekritischer sind sie eingestellt.**

- **Die Art der Einstellung zur Demokratie hängt von der beruflichen Stellung des Befragten ab: Die Beamten sind am wenigsten, die Arbeitslosen am stärksten demokratiekritisch eingestellt.**

- ▶ **Die Art der Einstellung zur Demokratie hängt vom sozio-ökonomischen Status des Befragten ab: Befragte mit niedrigem Status – d.h. niedriger Bildung und niedrigem Einkommen – sind deutlich demokratiekritischer eingestellt als Befragte mit hohem Status.**

Auch die beiden Faktoren, die sich dem modernisierungstheoretischen Ansatz zu-rechnen lassen, üben einen Einfluss auf die Art der Einstellung zur Demokratie aus. Wie die Ergebnisse der Untersuchung in Berlin und Brandenburg zeigen, besteht ein deutlicher Zusammenhang mit dem politischen Interesse: Unter den Berlinern und Brandenburgern mit sehr starkem politischem Interesse gehört nur jeder Fünfzigste, unter denjenigen, die überhaupt nicht an Politik interessiert sind, jedoch jeder Zehnte zu den Antidemokraten (Tabelle 10). Der Einfluss der individuellen Ressourcen-ausstattung lässt sich für Gesamtdeutschland zeigen: Bei der beruflichen Stellung sind die Beamten am wenigsten und die Arbeitslosen am stärksten demo-kratiekritisch (Tabelle 11) und unter den Befragten mit niedrigem sozio-ökonomischem Status, d.h. niedriger Bildung und niedrigem Einkommen, ist jeder Zehnte ein Antidemokrat, während unter den Befragten mit hohem Status kaum Antidemokraten zu finden sind (Tabelle 12).

- ▶ **Die Art der Einstellung zur Demokratie hängt deutlich von sozialen Unge-rechtigkeits- und Benachteiligungsgefühlen ab. Unter denjenigen, die unse-re Gesellschaftsordnung eher für ungerecht halten bzw. sich in dieser Ge-sellschaft zu den Benachteiligten zählen bzw. sich als Verlierer der Wieder-vereinigung betrachten, gibt es deutlich mehr Antidemokraten und deutlich weniger zufriedene Demokraten als unter denjenigen, die die Gesell-schaftsordnung eher für gerecht halten bzw. sich zu den Bevorzugten zäh-len bzw. sich als Gewinner der Vereinigung betrachten.**

Deutlich wird die Art der demokratischen Einstellungen auch von sozialen Unge-rechtigkeits- und Benachteiligungsgefühlen, also einer negativen Beurteilung der Performanz des politischen Systems, beeinflusst. Unter den Berlinern und Branden-burgern, die der Ansicht sind, dass es in unserer Gesellschaftsordnung im Großen

und Ganzen eher gerecht zugeht, gibt es keine Antidemokraten und fast zwei Drittel zufriedene Demokraten, unter denjenigen, die die Gesellschaftsordnung eher für ungerecht halten, gehört jedoch jeder Fünfzehnte zu den Antidemokraten und nur jeder Sechste zu den zufriedenen Demokraten (Tabelle 13). Unter den Befragten, die sich in unserer Gesellschaft zu den Benachteiligten zählen, gibt es dreimal so viele Antidemokraten (9 Prozent) wie unter denjenigen, die sich eher zu den Bevorzugten rechnen (3 Prozent), und während nur jeder Siebte der Befragten aus der ersten Gruppe zu den zufriedenen Demokraten gehört, ist es bei der zweiten Gruppe fast die Hälfte (Tabelle 14). Unter den Berlinern und Brandenburgern, die sich zu den Gewinnern der Wiedervereinigung zählen, gehört nur jeder Hundertste zu den Antidemokraten, unter denjenigen, die sich als Verlierer der Wiedervereinigung betrachten, jedoch jeder Zehnte. Fast die Hälfte der subjektiven Vereinigungsgewinner sind zufriedene Demokraten, unter den subjektiven Vereinigungsverlierern gehört nur jeder Achte zu dieser Gruppe (Tabelle 15). Gesellschaftliche Bedingungen, die in einem Teil der Bevölkerung soziale Ungerechtigkeits- und Benachteiligungsgefühle verursachen, sind daher als Nährboden für demokratiekritische oder antidemokratische Einstellungen der Bevölkerung zu betrachten.

- ▶ **Zudem hängt die Art der Einstellung zur Demokratie bei denjenigen Befragten, die in der DDR sozialisiert wurden, auch von der Einschätzung der DDR ab: Befragte, die die ehemalige DDR positiv einschätzen, sind deutlich demokratiekritischer eingestellt als diejenigen, die die DDR negativ einschätzen.**

Schließlich finden wir auch Belege für die These des Sozialisationsansatzes, nach dem bei denjenigen, die in der DDR sozialisiert wurden, die Art der Einstellung zur bundesrepublikanischen Demokratie von den Einstellungen zur DDR abhängen müsste: Die in der DDR sozialisierten Befragten, die noch eine Bindung an das alte Regime aufweisen, sind deutlich demokratiekritischer eingestellt, als Befragte ohne eine solche Bindung (Tabelle 16).

E. Tabellen

Tabelle 1: Haltung zur Demokratie als Idee: Gesamtdeutschland 2008 (%)			
Frage: " Die drei folgenden Fragen beschäftigen sich mit der Demokratie. Zunächst geht es nicht um tatsächlich bestehende Demokratien, sondern um die Idee der Demokratie. Was würden Sie, im Vergleich zu anderen Staatsideen, zur Idee der Demokratie sagen. Sind Sie ...?"			
	Gesamt	West	Ost
Sehr für die Idee der Demokratie	54	57	42
Ziemlich für die Idee der Demokratie	26	24	30
Etwas für die Idee der Demokratie	12	11	17
Etwas gegen die Idee der Demokratie	3	3	3
Ziemlich gegen die Idee der Demokratie	1	1	2
Sehr gegen die Idee der Demokratie	1	1	2
Befragte ab 14 Jahren Zu 100 Prozent fehlende Werte: weiß nicht/keine Antwort			
<i>Lesebeispiel:</i> Im Westen Deutschlands sind 57 %, im Osten nur 42 % sehr für die Idee der Demokratie.			

Tabelle 2: Haltung zur Demokratie als Idee: BE-BB (%)												
Frage: " Die drei folgenden Fragen beschäftigen sich mit der Demokratie. Zunächst geht es nicht um tatsächlich bestehende Demokratien, sondern um die Idee der Demokratie. Was würden Sie, im Vergleich zu anderen Staatsideen, zur Idee der Demokratie sagen. Sind Sie die Idee der Demokratie?"												
	West-Berlin			Ost-Berlin			BB: EVR ^{a)}			BB: ÄER ^{b)}		
	02	04	08	02	04	08	02	04	08	02	04	08
Sehr für	58	57	54	53	46	44	40	44	39	32	37	30
Ziemlich für	25	28	29	28	34	31	33	30	29	32	30	37
Etwas für	10	9	11	15	16	19	19	18	21	27	20	22
Etwas gegen	4	4	5	3	3	3	3	6	5	6	6	6
Ziemlich gegen	*1	*0	*0	1	*0	1	1	1	2	1	2	2
Sehr gegen	1	*1	*0	*1	*0	1	*0	*0	*1	*1	1	*1
Befragte ab 14 Jahren; * geringe Fallzahlen a) Engerer Verflechtungsraum (Berliner Umland) b) Äußerer Entwicklungsraum (Berlin-ferne Gebiete) Zu 100 Prozent fehlende Werte: weiß nicht/keine Antwort												
<i>Lesebeispiel:</i> 2008 sind in West-Berlin 54 %, in Ost-Berlin 44 % sehr für die Idee der Demokratie.												

Tabelle 3: Haltung zur im Grundgesetz festgelegten Form der Demokratie: Gesamtdeutschland 2008 (%)			
Frage: "Nun geht es um die Demokratie in der Bundesrepublik. Was würden Sie allgemein zu der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland, also zu unserem ganzen politischen System sagen, so wie es in der Verfassung festgelegt ist? Sind Sie damit ...?"			
	Gesamt	West	Ost
Sehr zufrieden	19	21	10
Eher zufrieden	54	55	49
Eher unzufrieden	20	18	28
Sehr unzufrieden	5	4	9
Befragte ab 14 Jahren Zu 100 Prozent fehlende Werte: weiß nicht/keine Antwort			
<i>Lesebeispiel:</i> Im Westen der Republik ist jeder Fünfte (19 %), im Osten nur jeder Zehnte (10 %) mit der im Grundgesetz festgelegten Form der Demokratie sehr zufrieden.			

Tabelle 4: Haltung zur im Grundgesetz festgelegten Form der Demokratie: BE-BB (%)												
Frage: "Nun geht es um die Demokratie in der Bundesrepublik. Was würden Sie allgemein zu der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland, also zu unserem ganzen politischen System sagen, so wie es in der Verfassung festgelegt ist? Sind Sie damit ...?"												
	West-Berlin			Ost-Berlin			BB: EVR ^{a)}			BB: ÄER ^{b)}		
	02	04	08	02	04	08	02	04	08	02	04	08
Sehr zufrieden	20	19	19	13	9	13	7	9	11	8	7	6
Eher zufrieden	57	58	59	55	53	53	54	52	48	51	50	49
Eher unzufrieden	17	15	18	27	30	27	30	31	32	33	34	35
Sehr unzufrieden	4	5	4	4	4	5	5	7	6	7	7	7
Befragte ab 14 Jahren a) Engerer Verflechtungsraum (Berliner Umland) b) Äußerer Entwicklungsraum (Berlin-ferne Gebiete) Zu 100 Prozent fehlende Werte: weiß nicht/keine Antwort												
<i>Lesebeispiel:</i> In West-Berlin ist 2008 jeder Fünfte (19 %), in den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs nur gut jeder Zwanzigste (6 %) mit der im Grundgesetz festgelegten Form der Demokratie sehr zufrieden.												

Tabelle 5: Haltung zum Funktionieren der Demokratie in Deutschland: Gesamtdeutschland 2008 (%)			
Frage: "Und was würden Sie allgemein zu der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland, also zu unserem ganzen politischen System sagen, so wie es tatsächlich funktioniert?. Sind Sie damit ...?"			
	Gesamt	West	Ost
Sehr zufrieden	4	4	2
Eher zufrieden	41	43	31
Eher unzufrieden	43	42	51
Sehr unzufrieden	11	10	14
Befragte ab 14 Jahren Zu 100 Prozent fehlende Werte: weiß nicht/keine Antwort			
<i>Lesebeispiel:</i> Gut jeder Zehnte (11 %) ist mit dem Funktionieren der Demokratie in Deutschland sehr unzufrieden.			

Tabelle 6: Haltung zum Funktionieren der Demokratie in Deutschland: BE-BB (%)												
Frage: "Und was würden Sie allgemein zu der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland, also zu unserem ganzen politischen System sagen, so wie es tatsächlich funktioniert?. Sind Sie damit ...?"												
	West-Berlin			Ost-Berlin			BB: EVR ^{a)}			BB: ÄER ^{b)}		
	02	04	08	02	04	08	02	04	08	02	04	08
Sehr zufrieden	3	3	4	1	2	4	0	2	1	2	1	1
Eher zufrieden	43	44	46	34	26	32	28	23	32	31	26	22
Eher unzufrieden	42	41	43	51	59	53	53	58	51	52	57	61
Sehr unzufrieden	10	11	7	13	13	11	16	17	15	16	14	15
Befragte ab 14 Jahren a) Engerer Verflechtungsraum (Berliner Umland) b) Äußerer Entwicklungsraum (Berlin-ferne Gebiete) Zu 100 Prozent fehlende Werte: weiß nicht/keine Antwort												
<i>Lesebeispiel:</i> In West-Berlin ist 2008 jeder Vierzehnte (7 %), in den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs jedoch jeder Siebte (15 %) mit dem Funktionieren der Demokratie in Deutschland sehr unzufrieden.												

Tabelle 7: Typologie demokratischer Einstellungen: Gesamtdeutschland 2008 (%)			
	Gesamt	West	Ost
Antidemokraten	4	3	6
Systemkritische Demokraten	17	15	26
Politikkritische Demokraten	30	31	29
Zufriedene Demokraten	39	42	28
Nicht klassifizierbar	5	5	4

Befragte ab 14 Jahren
Zu 100 Prozent fehlende Werte: weiß nicht/keine Antwort

Lesebeispiel: Im Westen der Republik sind 3 % der Bürger, im Osten 6 % Antidemokraten, d.h. sie sind sowohl mit dem Funktionieren der Demokratie in Deutschland als auch mit der im Grundgesetz festgelegten Form der Demokratie unzufrieden und halten auch von der Demokratie als Idee nichts.

Tabelle 8: Typologie demokratischer Einstellungen: BE-BB (%)												
	West-Berlin			Ost-Berlin			BB: EVR ^{a)}			BB: ÄER ^{b)}		
	02	04	08	02	04	08	02	04	08	02	04	08
Antidemokraten	3	2	2	2	3	4	3	5	5	5	6	7
Systemkritische D.	14	14	16	24	28	25	28	28	27	31	24	32
Politikkritische D.	34	34	28	37	37	32	36	39	29	30	33	33
Zufriedene D.	41	42	45	28	24	32	24	20	27	25	20	20
Nicht klassifizierb.	5	6	6	6	3	4	4	5	7	7	9	4

Befragte ab 14 Jahren
a) Engerer Verflechtungsraum (Berliner Umland)
b) Äußerer Entwicklungsraum (Berlin-ferne Gebiete)
Zu 100 Prozent fehlende Werte: weiß nicht/keine Antwort

Lesebeispiel: In West-Berlin ist 2008 jeder Sechste (16 %), in den Berlin-fernen Gebieten Brandenburgs jeder Dritte (3 %) ein systemkritischer Demokrat, d.h. er ist sowohl mit dem Funktionieren der Demokratie in Deutschland als auch mit der im Grundgesetz festgelegten Form der Demokratie unzufrieden, befürwortet aber die Demokratie als Idee.

Tabelle 9: Einstellungstypen nach Haltung zu den Parteien: BE+BB 2008 (%)				
Frage: "Und nun zu Ihrer allgemeinen Beurteilung von einzelnen Parteien: Stellen Sie sich einmal ein Thermometer vor, das aber lediglich von plus 5 bis minus 5 geht, mit einem Nullpunkt dazwischen. Sagen Sie mir bitte mit diesem Thermometer, was Sie von den einzelnen Parteien halten"				
	Begeisterte	Wohlwollende	Skeptiker	Verdrossene
Antidemokraten	0	4	4	8
Systemkritische D.	17	17	31	41
Politikkritische D.	36	32	31	25
Zufriedene D.	37	38	29	15
Befragte ab 14 Jahren Begeisterte beurteilen alle im Bundestag vertretenen Parteien positiv, Wohlwollende beurteilen sie im Schnitt positiv, Skeptiker beurteilen sie im Schnitt negativ und Verdrossene beurteilen keine der Parteien positiv Zu 100 Prozent fehlende Werte: nicht klassifizierbar/weiß nicht/keine Antwort				
<i>Lesebeispiel:</i> Unter denjenigen, die alle im Bundestag vertretenen Parteien positiv beurteilen, gibt es keine Antidemokraten, unter denjenigen, die keine der Parteien positiv sehen, ist jeder Zwölfte (8 %) ein Antidemokrat.				

Tabelle 10: Einstellungstypen nach politischem Interesse: BE+BB 2008 (%)					
Frage: "Wie stark interessieren Sie sich für Politik?"					
	Sehr stark	Stark	Mittel	Wenig	Überh. nicht
Antidemokraten	*2	3	5	4	10
Systemkritische D.	23	19	24	28	39
Politikkritische D.	29	32	33	30	19
Zufriedene D.	42	40	30	25	17
Befragte ab 14 Jahren; * geringe Fallzahlen Zu 100 Prozent fehlende Werte: nicht klassifizierbar/weiß nicht/keine Antwort					
<i>Lesebeispiel:</i> Unter den Berlinern und Brandenburgern mit sehr starkem politischem Interesse gehört nur jeder Fünzigste (2 %), unter denjenigen, die überhaupt nicht an Politik interessiert sind, jedoch jeder Zehnte (10 %) zu den Antidemokraten.					

Tabelle 11: Einstellungstypen nach Erwerbstätigkeit: Gesamtdeutschland 2008 (%)					
Frage: "Wie stark interessieren Sie sich für Politik?"					
	Beamte	Angestellte	Selbstst.	Arbeiter	arbeitslos
Antidemokraten	*0	3	3	6	7
Systemkritische D.	9	18	14	24	28
Politikkritische D.	33	33	34	28	32
Zufriedene D.	57	40	41	29	17

Befragte ab 14 Jahren; * geringe Fallzahlen
Zu 100 Prozent fehlende Werte: nicht klassifizierbar/weiß nicht/keine Antwort

Lesebeispiel: Unter den Beamten gibt es keine Antidemokraten, unter den Arbeitslosen gehört jeder Fünfzehnte (7 %) zu dieser Gruppe.

Tabelle 12: Einstellungstypen nach sozio-ökonomischem Status: Gesamtdeutschland 2008 (%)		
	Hoch ¹	Niedrig ²
Antidemokraten	1	10
Systemkritische D.	10	21
Politikkritische D.	33	23
Zufriedene D.	52	26

Befragte ab 14 Jahren
1) Hohe Bildung und Nettohaushaltsmonatseinkommen 3000 Euro oder mehr
2) Niedrige Bildung und Nettohaushaltsmonatseinkommen weniger als 1500 Euro
Zu 100 Prozent fehlende Werte: nicht klassifizierbar/weiß nicht/keine Antwort

Lesebeispiel: Unter den Personen mit hohem sozio-ökonomischem Status gibt es so gut wie keine Antidemokraten (1 %), unter denen mit niedrigem sozio-ökonomischem Status ist jeder Zehnte (10 %) ein Antidemokrat.

Tabelle 13: Einstellungstypen nach Einschätzung der Gesellschaftsordnung: BE+BB 2008 (%)			
Frage: "Was halten Sie von unserer Gesellschaftsordnung? Geht es da im Großen und Ganzen eher gerecht zu oder geht es da im Großen und Ganzen eher ungerecht zu?"			
	Eher gerecht	Teils-teils	Eher ungerecht
Antidemokraten	*0	2	7
Systemkritische D.	8	14	35
Politikkritische D.	22	32	33
Zufriedene D.	64	43	16
Befragte ab 14 Jahren; * geringe Fallzahlen Zu 100 Prozent fehlende Werte: nicht klassifizierbar/weiß nicht/keine Antwort			
<i>Lesebeispiel:</i> Unter den Berlinern und Brandenburgern, die der Ansicht sind, dass es in unserer Gesellschaftsordnung im Großen und Ganzen eher gerecht zugeht, gibt es keine Antidemokraten, unter denjenigen, die die Gesellschaftsordnung eher für ungerecht halten, gehört jedoch jeder Fünfzehnte (7 %) zu den Antidemokraten.			

Tabelle 14: Einstellungstypen nach Benachteiligungsgefühl: BE+BB 2008 (%)			
Frage: "Unabhängig davon, wie gerecht es in einer Gesellschaft zugeht, gibt es bevorzugte und benachteiligte Menschen oder Bevölkerungsgruppen. Was meinen Sie: Gehören Sie selbst zu den Menschen oder zu einer Bevölkerungsgruppe, die in unserer Gesellschaft eher benachteiligt wird, die weder benachteiligt noch bevorzugt wird, oder die eher bevorzugt wird?"			
	Eher bevorzugt	Weder benachteiligt noch bevorzugt	Eher benachteiligt
Antidemokraten	3	2	9
Systemkritische D.	14	22	34
Politikkritische D.	29	31	31
Zufriedene D.	49	36	14
Befragte ab 14 Jahren Zu 100 Prozent fehlende Werte: nicht klassifizierbar/weiß nicht/keine Antwort			
<i>Lesebeispiel:</i> Unter den Berlinern und Brandenburgern, die sich in unserer Gesellschaft zu den Benachteiligten zählen, gibt es dreimal so viele Antidemokraten (9 %) wie unter denjenigen, die sich eher zu den Bevorzugten rechnen (3 %).			

Tabelle 15: Einstellungstypen nach Einschätzung als Gewinner oder Verlierer der Wiedervereinigung: BE+BB 2008 (%)

Frage: " Wenn Sie für sich persönlich die Bilanz nach der Wiedervereinigung ziehen, wozu zählen Sie sich dann alles in allem: zu den Gewinnern, zu den Verlierern oder weder zur einen noch zur anderen Gruppe?"

	Gewinner	Weder noch	Verlierer
Antidemokraten	*1	5	10
Systemkritische D.	16	26	35
Politikkritische D.	31	29	33
Zufriedene D.	45	30	12

Befragte ab 14 Jahren; * geringe Fallzahlen

Zu 100 Prozent fehlende Werte: nicht klassifizierbar/weiß nicht/keine Antwort

Lesebeispiel: Unter den Berlinern und Brandenburgern, die sich zu den Gewinnern der Wiedervereinigung zählen, gehört nur jeder Hundertste zu den Antidemokraten (1 %), unter denjenigen, die sich als Verlierer der Wiedervereinigung betrachten, jedoch jeder Zehnte (10 %).

Tabelle 16: Einstellungstypen nach Einschätzung der DDR: BE+BB 2008 (nur Befragte mit DDR-Sozialisation; %)

Statement: "Die DDR hatte mehr gute als schlechte Seiten"

	Ablehnung	Indifferenz	Zustimmung
Antidemokraten	*2	5	9
Systemkritische D.	22	36	36
Politikkritische D.	29	33	31
Zufriedene D.	37	17	10

Befragte ab 14 Jahren; * geringe Fallzahlen

Zu 100 Prozent fehlende Werte: nicht klassifizierbar/weiß nicht/keine Antwort

Lesebeispiel: Unter den Befragten mit DDR-Sozialisation, die die ehemalige DDR positiv einschätzen, ist fast jeder Zehnte (9 %) ein Antidemokrat, unter denjenigen mit negativer DDR-Einschätzung nur jeder Fünfzigste (2 %).